

## Erich Schmalfuß (1905-1992). Ein Arbeiterzeuge im Reichstagsbrandprozess 1933<sup>1</sup>

Peter Giersich/Heinz Kraus (†)

Erich Schmalfuß wurde am 5. Januar 1905 in Falkenstein geboren. Sein Vater Ernst war Mitglied der SPD, 1920 trat er zur KPD über. Während der Novemberrevolution 1918 war Ernst Schmalfuß Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrates und wirkte 1919 in dem von Max Hoelz geführten Falkensteiner Erwerbslosenrat mit. Die Mutter Paula Schmalfuß war Mitglied der Freien Sozialistischen Jugend. Sie verstarb, als Erich noch keine sieben Jahre alt war. Sein Großvater war fast blind, und Erich musste ihm stets aus der „Zwickauer Volkszeitung“ vorlesen. So wurde er frühzeitig mit politischen Inhalten bekannt. Von 1911 bis 1919 besuchte Erich die Volksschule, viele Jahre war er Klassenbesten. Ab 1919 erlernte er das Schuhmacherhandwerk, musste aber aus gesundheitlichen Gründen die Lehre aufgeben und wurde Weber.

1922 trat Erich in den Kommunistischen Jugendverband (KJVD) ein. 1925 gehörte er auf dem 9. Reichskongress des KJVD in Halle zur Delegation des Bezirks Erzgebirge-Vogtland.

Am 1. Januar 1925 trat Erich Schmalfuß in die KPD ein. Ab 1926 vertrat er als jüngster Stadtverordneter der KPD die Interessen der Falkensteiner im Stadtrat. Im gleichen Jahr besuchte er einen Lehrgang der Landespartei-schule der KPD. Danach wurde Schmalfuß stellvertretender Vorsitzender, später Vorsitzender des Unterbezirkes „Oberes Vogtland“ der KPD. Er war außerdem Mitglied des Roten Frontkämpferbundes (RFB), dessen Arbeit er auch nach dem Verbot 1929 illegal fortsetzte.

1927 hatte Erich Martha Schädlich geheiratet. Sie hatten zwei Töchter: Anneliese (geb. 1928) und Ruth (geb. 1933).

Anfang der 30er-Jahre beteiligte sich Schmalfuß aktiv an der Organisation von Kundgebungen gegen die Kriegsgefahr. Einen Tag nach dem Machtantritt Hitlers führte er am 31. Januar 1933 eine breitgestreute Flugblattaktion in Falkenstein durch. Er wurde daraufhin am 4. März 1933 verhaftet und

---

<sup>1</sup> Ausführlicher siehe: Peter Giersich/Siegfried Henze/Heinz Kraus: Ehrenbürger der Stadt Falkenstein: Erich Schmalfuß. Arbeiterzeuge im Reichstagsbrand-Prozess. Biografischer Abriss über einen Vogtländer, der im 20. Jahrhundert lebte und seine menschliche Verantwortung für Seinesgleichen und sein Volk wahrnahm, hrsg. vom Geschichtsverein „Freundeskreis Max Hoelz e. V.“, Falkenstein 2012 (mit vielen Fotos und Faksimiles).

am 24. Mai 1933 zu sechs Wochen Gefängnis und 25 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Erich Schmalfuß wurde zunächst in das Schutzhaftlager „Goldener Anker“ – ein von den Nazis requiriertes Gewerkschaftshaus – in Reichenbach eingeliefert, kam dann in das Zuchthaus Osterstein in Zwickau und am 7. Dezember 1933 in das KZ Sachsenburg bei Frankenberg.

In Osterstein erreichte ihn die „Einladung“ zum Reichstagsbrand-Prozess. Mit weiteren 59 Genossen wurde er vom Reichsgericht in Leipzig als Zeuge vorgeladen. Am 30. November wurde Schmalfuß vom Senatspräsidenten des 4. Strafsenats des Reichsgerichts Wilhelm Bünger als Zeuge vernommen,<sup>2</sup> und am 2. Dezember 1933 von Dimitroff befragt.<sup>3</sup> Die Zeugenvernehmung sollte den Hauptangeklagten Georgi Dimitroff belasten und die Behauptung der Nazis stützen, der Reichstagsbrand sei ein Signal zum bewaffneten kommunistischen Aufstand gewesen.

Aus dem Gedächtnisprotokoll von Erich Schmalfuß:

*„Gerichtspräsident Bünger: Worin bestanden die Ziele der KPD? Wie stehen Sie zum Generalstreik?“*

*Schmalfuß: Die KPD sieht ihre Hauptaufgabe in der Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung. Dabei muss es unweigerlich zu einer Auseinandersetzung mit dem kapitalistischen Staat kommen. Lenin lehrte uns, dass der Generalstreik dabei eine wichtige Waffe des Proletariats im Kampf um seine Befreiung ist. Lenin sagte aber auch, dass eine Revolution erst dann möglich ist, wenn die Arbeiterklasse geeint auftritt, wenn sie gemeinsame klare Ziele hat. Das traf zu dieser Zeit nicht zu.*

*Bünger: Weshalb waren Sie in Besitz einer Waffe?*

*Schmalfuß: Die Pistole war kein Kampfmittel, um einen Bürgerkrieg gegen die Polizei und Reichswehr führen zu können. Sie diente mir lediglich als Schutz gegen die Überfälle der SA und SS. Diese Gefahr kann ich nachweisen.*

*Bünger: Hätten Sie auch von dieser Waffe Gebrauch gemacht, wenn Sie sich bedroht gefühlt hätten?*

*Schmalfuß: Jawohl!*

*Bünger: Lenin schreibt doch, dass das Proletariat bewaffnet sein muss, um den Aufstand siegreich führen zu können. (Diese Frage zeigte mir, dass Bünger Lenin gelesen hatte – wenn auch in seinem Sinne.)*

*Schmalfuß: Ich gab zur Antwort, dass die Arbeiterklasse während des Aufstands durch Blitzaktionen sich bewaffnen müsse. Vorher hätte sie doch gar keine Gelegenheit dazu.*

2 Siehe Der Reichstagsbrandprozess und Georgi Dimitroff, Berlin 1989, Bd. 2, S.101-114.

3 Siehe ebenda, S.656f.

Bünger: *Warum trugen Sie ausgerechnet eine Armeepistole?*

Schmalfuß: *Weil die zuverlässig ist.*

Bünger: *Weshalb hatten Sie so viel Munition dazu?*

Schmalfuß: *Herr Richter, mit „klaan Erdepfeln“ [kleine Kartoffeln] kann man ja aus einer Pistole nicht schießen.*

*Georgi Dimitroff war aufmerksam meiner Vernehmung gefolgt und wollte sich mehrmals mit Fragen an mich wenden, wurde aber vom Gericht abgewiesen. Nunmehr erhielt er als sein eigener Verteidiger das Wort. Seine Ausführungen kann ich zum Teil noch wortwörtlich wiedergeben.*

*Dimitroff: Ich frage den Zeugen Erich Schmalfuß: Was war die Hauptaufgabe der KPD in dieser Zeit – war es der Kampf um die Gewinnung der Massen oder war es bewaffneter Aufstand und Bürgerkrieg? (Diese Fragestellung war für mich ein Hinweis auf die Generallinie meiner Antworten auf seine Fragen.)*

*Schmalfuß: Der Angeklagte Dimitroff muss wissen, dass in der damaligen Zeit der Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse geführt werden musste. Eine revolutionäre Situation gab es nicht.*

*Dimitroff: Bitte, Herr Vorsitzender! Haben Sie gehört? Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse, nicht Aufstand und Bürgerkrieg. Das war Frage eins. Eine andere Frage: Habt Ihr in Falkenstein (die) Gasanstalt in die Luft gesprengt? Habt Ihr (die) Polizeiwache gestürmt? Wieviel Polizisten sind ums Leben gekommen?*

*Schmalfuß: Diese Frage verstehe ich nicht. Ich habe doch schon gesagt, dass der bewaffnete Kampf gar nicht auf der Tagesordnung stand.*

*Dimitroff: Bitte schön, Herr Vorsitzender! Sie sprechen von Aufstand und Bürgerkrieg – dabei hat noch nicht einmal ein Schutzmann eine Ohrfeige erhalten.“<sup>4</sup>*

Gerichtspräsident Bünger entzog daraufhin Dimitroff das Wort mit der Begründung, dass er dem Zeugen Suggestivfragen stelle. Damit war die Zeugenvernehmung für Erich Schmalfuß beendet.

Im Dezember 1933 kommentierte Radio Moskau: „Die neun Arbeiter aus dem Erzgebirge/Vogtland haben sich im Prozess gegen Dimitroff als standhafte Revolutionäre verhalten und dem faschistischen Gericht eine Abfuhr erteilt.“<sup>5</sup>

Im Dezember 1934 fand dann in Dresden der Prozess gegen Erich Schmalfuß und Genossen wegen versuchten Hochverrats, Führerschaft

4 Gedächtnisprotokoll Erich Schmalfuß, in: Nachlass Erich Schmalfuß (im Besitz der Tochter Ruth Schettler).

5 Notiz, Nachlass Erich Schmalfuß.

im verbotenen RFB und Besitz von Waffen und Sprengstoff statt. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von vier Jahren Gefängnis, das Gericht erkannte auf 18 Monate. Der vorsitzende Richter würdigte die Haltung Erichs vor dem Gericht als „die eines roten Offiziers“.<sup>6</sup>

Nach der Verbüßung der 18 Monate Haft wurde Erich Schmalfuß anschließend zur „Umerziehung“ in das KZ Sachsenburg eingeliefert. So war er von 1933 bis 1938 mit kurzen Unterbrechungen dauernd in Haft. Nach dem Anschlag auf Hitler im Münchner Hofbräuhaus am 8. November 1939 wurde Erich erneut verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassen.

Nach Aufhebung seiner „Wehrunwürdigkeit“ wurde Erich Schmalfuß 1943 zur Wehrmacht einberufen. Er kam in die Strafddivision 999 auf den berüchtigten „Heuberg“ und wurde dann nach Rhodos versetzt. 1944 geriet er in britische Kriegsgefangenschaft und wurde ins Lager 306/307 nach Alexandria in Ägypten verlegt. Erich beteiligte sich an der antifaschistischen Arbeit, was gefährlich war, da im Lager immer noch SS-Leute und faschistische Offiziere bestimmenden Einfluss besaßen. Schmalfuß arbeitete an der antifaschistischen Zeitung „Zukunft. Deutsche Zeitung in Ägypten“ mit.

Am 20. Dezember 1946 wandten sich die Antifaschisten unter den Gefangenen des Middle East PW Camp 380 an die Abgeordneten des britischen Unterhauses mit einer Erklärung:

*„An die Abgeordneten der Labour Party, Unterhaus, London*

*Die deutschen Antifaschisten, die sich bisher in britischer Gefangenschaft in Ägypten befanden, kehren heim. Es sind in der Hauptsache Männer, die seit Jahrzehnten gegen Reaktion, Militarismus und Faschismus kämpften. Sie sind durch die Gefängnisse, Zuchthäuser und KZ-Lager Nazi-Deutschlands gegangen und sollten außerdem als Kanonenfutter in der Division 999 für die verbrecherischen Ziele des deutschen Imperialismus geopfert werden.*

*Wir haben alles, Kerker und KZ-Lager, militärischen Terror und die gewiss nicht leichte Kriegsgefangenschaft in der Wüste überstanden. Wir sind bereit und entschlossen, uns sofort wieder in den Kampf gegen die Überreste des Faschismus, gegen die Reaktion in jeder Form einzureihen. Mit derselben Entschlossenheit werden wir sofort mitarbeiten am Aufbau eines antifaschistischen, demokratischen Deutschlands.*

*Mit wachsender Sorge haben wir schon in der Gefangenschaft festgestellt, dass die Versuche der reaktionären, faschistischen Elemente, das Unglück des deutschen*

---

6 Ebenda.

*Volkes für ihre finsternen Zwecke auszunutzen, immer aggressiver werden. Alle sich zum neuen Deutschland bekennenden Kriegsgefangenen in Middle East betrachten sich als einen wesentlichen Teil der Kräfte, die kompromisslos und gegen alle Widerstände jeden Versuch, Faschismus oder Reaktion wieder aufleben zu lassen, vereiteln werden. Wir sind entschlossen, diesen Ruf in der Heimat weiter zu vertreten. Ganz gleich, an welcher Stelle wir auch stehen werden, welcher Partei wir uns anschließen werden, wir werden in Deutschland wie in Ägypten keine andere Aufgabe kennen, als die engste Zusammenarbeit aller antifaschistischen, demokratischen Kräfte herbeizuführen. Unsere Einheit ist geschmiedet worden in den Kerkern und KZ-Lagern des Nazismus, sie hat sich bewährt und als unbesiegbare Kraft bewiesen in den 999er Bataillonen der faschistischen Armee, sie wurde weiter gefestigt durch die gemeinsame politische Umerziehungsarbeit unter den deutschen Kriegsgefangenen. Diese Einheit wollen wir auch zur Grundlage unserer Arbeit in Deutschland machen. Wir haben kein Verständnis für eine Zersplitterung oder gegenseitige Bekämpfung der aufbauwilligen Kräfte. Beim ersten Betreten deutschen Bodens nach langen opfervollen Jahren richten wir an alle Verantwortlichen des politischen Lebens Deutschlands den dringenden Appell, über alle parteiichen Differenzen hinweg die Einheit all derer zu schaffen, die entschlossen sind, ein sozialistisches Deutschland aufzubauen. Wir sind zu jeder Stunde und an jedem Ort für diese Aufgabe bereit. Wir kehren heim als Todfeinde des Faschismus – als Kämpfer für die Einheit der Werktätigen – für die Einheit Deutschlands, für ein Deutschland des Fortschritts, des Friedens und der Freiheit.*

*Middle East, PW Camp 380, 20. Dezember 1946.*<sup>7</sup>

Es folgen die Unterschriften für die aus britischer Kriegsgefangenschaft in die vier Besatzungszonen, einschließlich Berlin, Heimkehrenden. Erich Schmalfuß unterzeichnete für die Kriegsgefangenen, deren Heimatorte in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) lagen. Die schottische Labour-Abgeordnete Jennie Lee Bevin setzte sich im Parlament energisch für diese Kriegsgefangenen ein. Im Februar 1947 wurde Erich Schmalfuß aus der Gefangenschaft entlassen, nachdem er zuvor in das Lager Münsterland bei Hamburg verlegt worden war. Dabei wurden die in den Westzonen beheimateten Gefangenen zügig entlassen, die in der SBZ Beheimateten hatten noch einige Schwierigkeiten zu überwinden, bis sie endlich freikamen.

Erich Schmalfuß stellte sich im Vogtland sofort dem antifaschistischen Neubeginn zur Verfügung. Eigentlich wollte er Richter werden. Max Hei-

<sup>7</sup> An die Abgeordneten der Labour Party. Unterhaus, 20.12.1946, in: ebenda.

ne, der Vorsitzende der SED im Kreis Auerbach, überzeugte ihn aber, dass er anderweitig mehr gebraucht werde. Und so wurde Schmalfuß im Februar 1948 zum Vorsitzenden des FDGB im Kreis Auerbach gewählt. Auf einer Kreiskonferenz des FDGB wurde er als erster Aktivist des Kreises ausgezeichnet. In den Folgejahren war er im VEB Falkensteiner Gardinenweberei (Falgard) tätig. Später arbeitete er bei der Zentralen Kommission für staatliche Kontrolle, der Vorläuferin der Arbeiter- und Bauerninspektion, und als Kulturleiter im Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ in Zwickau.

Im Oktober 1949 wurden die von den Nazis gegen Erich Schmalfuß verhängten Urteile für nichtig erklärt:

*„Gemäß Ziff. 1 des Befehls Nr. 228 der SMA vom 30.7.1946 wird*

*1) der Strafbefehl des Amtsgerichts Falkenstein vom 24.5.1933 - 1 St.B-68/33 - wegen Verteilenlassens selbstverfaßter verbotener politischer Flugblätter auf Grund von § 1, Abs. 2 der VO vom 10.11.1920,*

*2) das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden vom 14.12.34 - 1 OLG A 60/34 - wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstoffges. (Verbrechen) - auf Grund von §§ 86, 81 Abs. 1 Ziff. 2 StGB, § 7 Sprengstoffges. V. 9.6. 1884*

*gegen den*

*am 5.1.1905 in Falkenstein i.V. geborenen, daselbst wohnhaften Weber*

*Erich Walter Schmalfuß*

*für nichtig erklärt.*

*Plauen, den 22. Oktober 1949*

*Die Große Strafkammer beim Landgericht Plauen*

*gez. Schmidt*

*gez. Hirsch*

*gez. Seidel<sup>8</sup>*

1954 nahm Erich Schmalfuß mit fast 50 Jahren an der Technischen Hochschule Dresden ein Hochschulstudium auf und erwarb am 13. Juli 1956 am dortigen Industrie-Institut das Diplom eines Industrieökonomen. Nach dem Studium übernahm Erich Schmalfuß die Funktion des Betriebsdirektors der Falgard. Am 7. Oktober 1958 erhielt er den Vaterländischen Verdienstorden in Bronze und am 14. September 1958 die Medaille „Kämpfer gegen den Faschismus“. 1958/59 wurde er in die Bezirksinspektion Halle, dann Karl-Marx-Stadt der Staatlichen Kontrollkommission berufen.

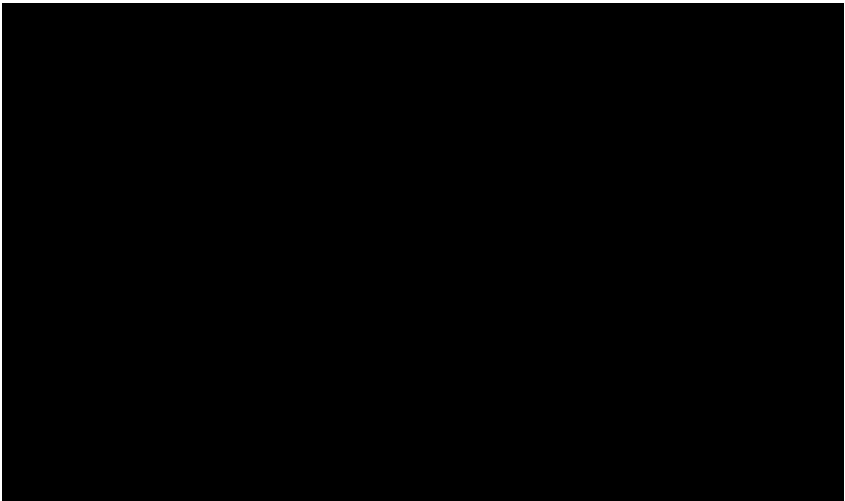
---

8 Beschluß, 22.10.1949, in: ebenda.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben nahm Erich Schmalfuß zahlreiche ehrenamtliche Funktionen wahr. Viele Jahre war er Abgeordneter und Ratsmitglied in der Stadt Falkenstein. Anlässlich seines 70. Geburtstages beschloss das Kollektiv der Ratsmitglieder, Erich Schmalfuß als erstem Bürger Falkensteins die Ehrenbürgerschaft zu verleihen. Bürgermeister Werner Voigt (CDU) nahm die Ehrung vor. Am 26. Februar 1975 wurde Erich Schmalfuß mit dem Vaterländischen Verdienstorden der DDR in Gold ausgezeichnet.

1971 weihte er am Karl-Liebknecht-Platz in Falkenstein einen Gedenkstein für Karl Liebknecht ein.

Am 4. Juni 1972 wurde der 1. Oberschule Falkenstein der Ehrenname „Georgi Dimitroff“ verliehen. Erich war maßgeblich an der Namensgebung beteiligt. Er war immer gern gesehener Gast bei Schülern und Pioniergruppen.



Einweihung des Karl-Liebkecht-Gedenksteines 1971

Mit Bürgermeister Werner Voigt und anderen Falkensteiner Abgeordneten beteiligte sich Erich Schmalfuß am Freundschaftsaustausch mit der französischen Stadt Harnes. Von der bulgarischen Regierung wurde er mehrfach für seinen im Reichstagsbrand-Prozess bewiesenen Mut ausgezeichnet. 1989 beteiligte er sich engagiert an den Vorbereitungen und der Durchführung des 100. Geburtstages des Falkensteiner Revolutionärs Max Hoelz.

Erich Schmalfuß verstarb am 30. September 1992 im Alter von 87 Jahren. Er wurde auf dem Falkensteiner Friedhof beigesetzt.

Begleitprogramm zur Sonderausstellung in Chemnitz  
 „Durch Nacht zum Licht?“  
 Geschichte der Arbeiterbewegung 1863 – 2013“

*Wintersemester immer donnerstags 11.30-13.00 Uhr:* Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung in Deutschland: von den Anfängen bis zur Weimarer Republik, Vorlesung von Prof. Dr. Rudolf Boch, TU Chemnitz, Raum 2/C104

*11. Februar 2014, 19 Uhr:* Chemnitz im Ersten Weltkrieg, Vortrag von Dr. Willy Buschak. In Kooperation mit dem DGB Bezirk Sachsen und dem Projekt „1914-1918 war was“ der TU Chemnitz

*12. März 2014, 19 Uhr:* „Schöne neue Welt“ mit dem Undercover Reporter Günther Wallraff, Lesung und anschließende Diskussion. In Kooperation mit dem DGB Bezirk Sachsen

*19. März 2014, 19 Uhr:* Zwangsarbeiter in Chemnitz, Vortrag von Dr. Karlheinz Schaller. In Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V.

*2. April 2014, 19 Uhr:* Flashmob, Boykott, Streiks & Co., Neue und alte Formen des Arbeitskampfes, Moderation: Dr. Torsten Bewernitz, Technoseum Mannheim

*3. April 2014:* Gehört die Geschichte der DDR zur Geschichte der Arbeiterbewegung? Eine Tagung in Kooperation mit der Universität Mannheim, der TU Chemnitz und dem Technoseum Mannheim

*3. April bis 1. Mai 2014:* Nicht mit uns! Sächsische Gewerkschafter im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur, Wanderausstellung des DGB  
*Ort jeweils:* Sächsisches Industriemuseum Chemnitz, Zwickauer Str. 119, 09112 Chemnitz

Museumspädagogische Angebote und Öffentliche Führungen  
 siehe [www.saechsisches-industriemuseum.de](http://www.saechsisches-industriemuseum.de)